

Quelle der Ueberlieferung über Ammonius Sakkas.

Die Lehre und die Person des Ammonius Sakkas, welcher begründete Ansprüche erheben darf, als der Vater des Neuplatonismus angesehen zu werden, ist bekanntlich in tiefes Dunkel gehüllt. Wie uns die Grösse Platos erschwert, von dem historischen Sokrates eine ganz zutreffende Vorstellung zu gewinnen, so hat auch Plotin auf seinen Vorgänger und Lehrer einen tiefen Schatten geworfen, durch welchen wir keine klaren Umrisse mehr zu erkennen vermögen. Und doch würde die richtige Erkenntniss seiner Person uns unfraglich die wichtigsten Momente für das Verständniss der neuplatonischen Entwicklung an die Hand geben. Auch ist es wohl für die Beurtheilung Plotins selbst nicht unerheblich, wie wir uns sein Verhältniss zu Ammonius zu denken haben. Ist Plotin oder vielmehr Ammonius der Schöpfer dessen, was uns als plotinisches System vorliegt? Diese Frage muss sich jedem aufdrängen, der die Nachrichten über das Zusammenleben der beiden Männer erwägt. Zwar dass Ammonius nicht Systematiker in dem Sinne war, wie es wohl nur ein zugleich schriftstellerisch thätiger Philosoph sein kann, dass dem Plotin eine schwere, sein ganzes Leben ausfüllende Denkarbeit überlassen blieb, um die neue Lehre zum Ganzen auszugestalten — dies, meine ich, wird niemand bezweifeln. Ob aber die Conception der eigenthümlichen Unterscheidungslehren, der κεφάλαια, des plotinischen Systems nicht doch dem Ammonius zuzuschreiben ist — das lässt sich nicht ohne weiteres von der Hand weisen. Elf Jahre war Plotin Schüler des Ammonius. Fast hatte er das vierzigste Jahr erreicht, als Ammonius starb. Die Ausdrücke des Porphyrius ἐκ τῆς Ἀμμωνίου συνουσίας ποιούμενος τὰς διατριβάς und τὸν Ἀμμωνίου νοῦν φέρων ἐν ταῖς ἐξετάσεσιν zeigen deutlich, dass er auch in seiner späteren Lehrthätigkeit stets die Lehre des Ammonius seiner eigenen Philosophie zu Grunde legte. Wenn der endliche Entschluss Plotins, seine Lehre auch schriftlich aufzuzeichnen, von Porphyrius als Bruch der mit Herennius und Origenes geschlossenen Verabredung be-

trachtet wird: μηδὲν ἐκκαλύπτειν τῶν Ἀμμωνίου δογμάτων und τηρεῖν ἀνέκπυστα τὰ παρὰ τοῦ Ἀμμωνίου δόγματα, so ist diese Auffassung doch nur dann eine zutreffende, wenn wirklich der Inhalt von Plotins Schriften mit Ammonius Lehren übereinstimmte; und Porphyrius konnte zu dieser Auffassung nur gelangen, wenn Plotin selbst den wesentlichen Gehalt seiner Lehre auf Ammonius zurückführte. Nach dem was Diels kürzlich so schön über die gemeinsame wissenschaftliche Arbeit in den älteren griechischen Philosophenschulen auseinandergesetzt hat, ist auch dieses Verhältniss zu beurtheilen. Dass Plotin seine Lehre auf Ammonius zurückführte, schliesst keineswegs aus, dass auch er, der Schüler, schon bei Lebzeiten des Lehrers zur Ausbildung derselben das Seinige beigetragen hatte. Aber nach allgemeinem Herkommen musste trotzdem die Lehre nach dem καθηγητῆς benannt werden. Das geschah hier nicht: zweifellos weil Ammonius ausdrücklich jede Verherrlichung seines Namens verpönt hatte. Aus welcher Gesinnung dies geschah, kann uns die Gesinnung des Schülers lehren, wie sie uns Porphyrius am Anfang seiner Biographie schildert. Der überschwängliche Idealismus ihrer Lehre ist es, welcher diese Philosophen trieb, ihre eigene Person möglichst in den Hintergrund zu stellen. Ohne Zweifel galt es dem Plotin als eine Pflicht der Pietät, seinem Lehrer nicht die Unsterblichkeit aufzudrängen, die er verschmäht hatte.

Ἄλλὰ τί μοι ταῦτα περὶ δρῶν ἢ περὶ πέτρων.

Wenn die Bedeutung der Lehrthätigkeit des Ammonius für die Ausbildung des plotinischen Systems auch noch so gross gedacht werden müsste, eine glaubwürdige Ueberlieferung aber über dieselbe nicht besteht, so hilft es uns wenig mit unsern Vermuthungen im Dunkeln herumzutappen. Nun existirt allerdings ein Bericht über Lehren des Ammonius: bekanntlich hat uns Nemesius im zweiten und dritten Kapitel seines Buches 'de natura hominis' einige Bruchstücke aufbewahrt, die er ausdrücklich auf Ammonius 'den Lehrer Plotins' zurückführt. Aber Zeller hat auf Grund eingehender Erwägung diese Ueberlieferung verwerfen zu müssen geglaubt. Inwieweit mit Recht, soll kurz untersucht werden.

Der Schwerpunkt der ganzen Sache liegt natürlich in der Frage nach dem Gewährsmann des Nemesius. So gut sich dieser fromme Mann sonst auch unterrichtet zeigen mag, nimmt es doch Wunder, ihn über eine Person so eingehend berichten zu hören, von der die ihr zeitlich und geistig nächstehenden

Schriftsteller in ihren zahlreichen uns erhaltenen Schriften kein Andenken aufbewahrt haben. Nicht Porphyrius, nicht Jamblichus, nicht die Aristotelescommentatoren erwähnen Lehren des Ammonius. Wenn ein zuverlässiger Bericht über dieselben existirte — hätten sie nicht oft genug Veranlassung sich auf denselben zu beziehen? Wie aber, wenn Plotin die etwa vorhandenen Aufzeichnungen über die *σχολαί* seines Lehrers missbilligte, wenn er glaubte, dass sein Lehrer besser geehrt werde durch eine nur der Sache dienende Fortführung seiner Ideen, wie er selbst sie unternahm, als durch eine Aufzeichnung seiner Disputationen, die seine Gedanken vielleicht noch als unentwickelt, als im Fluss befindlich wiedergab, wie wenn er glaubte, dass eine solche Aufzeichnung von unberufener Hand, von einem unbedeutenderen Schüler ohne rechtes Verständniss des Lehrers vollzogen worden sei? Musste nicht eine solche Stellungnahme Plotins das ganze spätere Verhalten der Neuplatoniker einem solchen Bericht gegenüber beeinflussen? Diese Erwägungen zeigen wenigstens die Möglichkeit der Existenz eines solchen Berichtes. Ich glaube mehr leisten, ich glaube den Gewährsmann des Nemesius für den fraglichen Bericht nachweisen zu können.

Auszugehen ist dabei von dem zweiten der beiden hergehörigen Abschnitte, dem im dritten Kapitel. Nachdem hier unter dem Namen Ammonius eine längere Auseinandersetzung über die Art der Vereinigung des Körpers mit der Seele mitgetheilt worden ist, fügt Nemesius am Schluss des Ganzen die Bemerkung hinzu, dass die eben dargestellte Lehre sich trefflich auf die Vereinigung der beiden Naturen in Christo anwenden lasse. Nachdem er dies des weiteren, mit Benutzung der Begriffe der vorausgehenden Erörterung, dargethan hat, fährt er fort: *μάρτυς τούτου ἐστὶ Πορφύριος ὁ κατὰ τοῦ Χριστοῦ κινήσας τὴν ἑαυτοῦ γλῶσσαν. ἰσχυραὶ δὲ τῶν ἐχθρῶν αἱ ὑπὲρ ἡμῶν μαρτυρίαι καὶ μηδεμίαν ἀντιλογίαν ἐπιδεχόμεναι. οὗτος τοίνυν ὁ Πορφύριος ἐν τῷ δευτέρῳ λόγῳ τῶν Συμμίκτων Ζητημάτων γράφει κατὰ λέξιν οὕτως etc.* Es folgt nun ein Satz des Porphyrius, der nichts anderes ausspricht, als den Grundgedanken, den metaphysischen Reingewinn der vorausgehenden Erörterung. Das Interessanteste ist dabei, dass der zweite Theil des Satzes mit einem Satze des ammonianischen Abschnittes fast wörtlich stimmt:

οὐκ ἀπογνωστόν οὖν ἐνδέχεται τινὰ οὐσίαν παραληφ-

θῆναι εἰς συμπλήρωσιν ἐτέρας οὐσίας καὶ εἶναι μέρος οὐσίας, μένουσαν κατὰ τὴν ἑαυτῆς φύσιν μετὰ τοῦ συμπληροῦν ἄλλην οὐσίαν, ἔν τε σὺν ἄλλῃ γενομένην καὶ τὸ καθ' ἑαυτὴν ἐν διασώζουσα καὶ τὸ μείζον αὐτὴν μὲν μὴ τρεπομένην, τρέπουσαν δὲ ἐκεῖνα ἐν οἷς ἂν γίνηται εἰς τὴν ἑαυτῆς ἐνέργειαν τῆ παρουσίᾳ. καὶ τὸ καθ' ἑαυτὴν ἐν διασώζουσα καὶ ἐν οἷς ἂν γένηται τρέπουσα ἐκεῖνα κατὰ τὴν ἑαυτῆς ζωὴν καὶ μὴ τρεπομένη ὑπ' ἐκείνων, ὡς γὰρ ὁ ἥλιος τῆ παρουσίᾳ etc.

Hierin liegt für mich der evidente Beweis, dass der ganze voraufgehende Abschnitt von Nemesius aus Porphyrius' *Σύμμικτα Ζητήματα* entnommen wurde. Wenn in den eigenen Worten des Porphyrius die beiden Glieder ἔν τε σὺν ἄλλῃ γενομένην und τὸ καθ' ἑαυτὴν ἐν διασώζουσαν durch ihre ausdrucksvolle Gegenüberstellung einander heben, während an der andern Stelle das eine Glied fehlt, so zeigt dieser Unterschied, dass die eine Stelle original, die andere ungeschicktes Excerpt ist. Das Wort παρουσίᾳ am Schluss der echt porphyrianischen Worte lässt uns nicht im Zweifel, dass der porphyrianische Satz dahin gehört, wo jetzt sein verstümmelter Zwillingsbruder steht. Denn an dieses Wort knüpft, äusserlich betrachtet, die folgende Erörterung über das Sonnenlicht an.

Vielleicht würden mir diese Gründe weniger zwingend scheinen, wenn es mir nicht gelungen wäre, denselben Abschnitt aus dem zweiten Buch von Porphyrius' Vermischten Untersuchungen noch bei einem andern Schriftsteller als Quelle aufzufinden. Es scheint bisher nicht bemerkt worden zu sein, dass ein Abschnitt des ersten (die Psychologie behandelnden) Kapitels in Priskians *Solutiones ad Chosroën* ziemlich genau dem dritten Kapitel des Nemesius entspricht. Jedenfalls scheint man die nothwendigen Folgerungen aus dieser Thatsache noch nicht gezogen zu haben. Ich meine denjenigen Abschnitt, der Seite 50 unten der Bywaterschen Ausgabe (*Suppl. Arist. I 2*) mit den Worten beginnt: *Hinc inferre oportet etc.* Um Raum zu sparen, unterlasse ich es, die ganzen Abschnitte hier nebeneinander zu setzen. Sie entsprechen sich zwar nicht durchweg Satz für Satz. Bald bietet Nemesius, bald Priskian mehr. Beide haben ihre Quelle nicht wörtlich wiedergegeben. Dennoch kann kein Zweifel obwalten, dass beiden eine und dieselbe Quelle vorgelegen hat, wie die folgende Zusammenstellung beweist.

Nemesius de nat. hom. c. 3.
Ζητητέον δὲ πῶς ψυχῆς καὶ σώ-
ματος ἀψύχου γίνεται ἔνωσις·

πάντα γὰρ τὰ συνιόντα εἰς
μιᾶς οὐσίας ὑπόστασιν
πάντως ἐνοῦται, πάντα δὲ τὰ
ἐνούμενα ἀλλοιοῦται καὶ οὐ
μένει ἂ ἦν πρότερον — — ἐνω-
θέντα γὰρ ἄλλο τι γέγονε

ἀνάγκη γὰρ ἢ ἠνώσθαι τὴν
ψυχὴν καὶ τὸ σῶμα καὶ συνηλ-
λοιῶσθαι καὶ συνεφθάρθαι ἀμ-
φότερα — — ἢ μὴ ἠνώσθαι
μὲν παρακεῖσθαι δὲ — — ἢ
κεκραῖσθαι ὡς οἶνον καὶ ὕδωρ
— — πρὸς τῷ μὴ δύνασθαι
ἐν λέγειν εἶναι τὰ κατὰ παρά-
θεσιν, ὡς ξύλα, φέρε εἰπεῖν, ἢ
σίδηρον ἢ τι τοιοῦτον. καὶ ἡ
κράσις δὲ τοῦ οἴνου καὶ
τοῦ ὕδατος — — — —
καίτοι τῆς τοιαύτης κρά-
σεως κατὰ παράθεσιν γι-
νομένης λανθάνουσαν τὴν
αἴσθησιν διὰ τὸ λεπτομερὲς
τῶν κεκραμένων· δῆλον δὲ ἐκ
τοῦ πάλιν ἀπ' ἀλλήλων δύνασθαι
χωρίζεσθαι· σπόγγος τοῦν
ἐλαιωθεῖς ἀνιμάται καθα-
ρὸν τὸ ὕδωρ καὶ πάπυρος.

Prisciani Solutiones I. p. 558.
Hinc inferre oportet et quod
residuum est quaestionis, quo-
modo anima cum corpore est
et per qualem speciem *aduna-*
*tionis*¹ sive *mixturam*² sive
*compositionem*³ seu etiam aliam
quandam connaturalitatis for-
mam.

Videmus enim omnem substan-
tiam acceptam *in unius cuius-*
dam substantiam (animalis for-
tassis aut corporis) si prius
aliunde transmota⁴ et corrupta,
sic committitur in unius sub-
stantiam.

Si enim corrupta sint unita
unam perficiunt substantiam; si
vero salvari possunt, *etsi for-*
*tasse nos lateat*⁵, non videtur
connaturaliter in unam substan-
tiam uniri, *sicut mixtum ex vino*
et aqua, siquidem olearis spon-
gia repellit puram ex mixtura
aquam et papyrus similiter. Per
hoc coaptari aestimandum sibi
invicem, sed non uniri natura-
liter.

¹ ἔνωσις. ² κράσις. ³ παράθεσις. Stoica est haec partitio.

⁴ ἡλλοιωμένα. ⁵ vide paullo infra apud Nem. λανθάνουσαν τὴν
αἴσθησιν.

αἰσθητῶς δὲ χωρίσαι τὰ ἀκριβῶς
ἠνωμένα παντάπασιν ἀδύνατον.
— ὡς καὶ ἐνοῦσθαι τοῖς δυνα-
μένοις αὐτὰ δέξασθαι καθάπερ
τὰ συνεφθαρμένα, καὶ ἠνω-
μένα μένειν ἀσύγχυτα καὶ ἀδιάφ-
θορα ὡς τὰ παρακείμενα. —

Ἔλεγε γὰρ τὰ νοητὰ τοιαύτην
ἔχειν φύσιν. — ἐπὶ δὲ τῶν
νοητῶν ἔνωσις μὲν γίνεται,
ἀλλοίωσις δὲ οὐ παρακολουθεῖ
καὶ ἠνῶται τοίνυν καὶ ἀσυγ-
χύτως ἠνῶται τῷ σώματι ἢ
ψυχῇ.

Ὅτι μὲν γὰρ ἠνῶται ἢ συμ-
πάθεια δείκνυσι· συμπαθεῖ γὰρ
ὄλον ἐαυτῷ τὸ ζῶον ὡς ἐν ὄν.
ὅτι δὲ ἀσύγχυτον μένει, δῆλον
ἐκ τοῦ τὴν ψυχὴν τρόπον τινὰ
χωριζομένην τοῦ σώματος ἐν
τῷ ὕπνῳ καὶ ὡσπερ νεκρὸν
αὐτὸ κείσθαι καταλιποῦσαν,
μόνον δὲ ἐξατμίζουσιν αὐτῷ
τὴν ζωὴν ἵνα μὴ παντελῶς ἀπο-
λεῖται, καὶ καθ' ἑαυτὴν ἐν τοῖς
ὄνειροις ἐνεργεῖν θεσπίζουσιν
τὸ μέλλον καὶ τοῖς νοητοῖς
πλησιάζουσιν. —

— ἀσώματος γὰρ οὖσα δι'
ὄλου κεχώρηκεν ὡς τὰ συνεφ-
θαρμένα· μένουσα ἀδιάφθορος
ὡς τὰ ἀσύγχυτα, καὶ τὸ καθ'
ἑαυτὴν ἐν διασώζουσα, καὶ ἐν
οἷς ἂν γένηται τρέπουσα ἐκείνα
κατὰ τὴν ἐαυτῆς ζωὴν καὶ μὴ
τρεπομένη ὑπ' ἐκείνων.

Ὡς γὰρ ὁ ἥλιος τῇ παρουσίᾳ
αὐτοῦ τὸν ἀέρα εἰς φῶς μετα-
βάλλει, ποιῶν αὐτὸν φωτοειδῆ,
καὶ ἐνοῦται τῷ ἀέρι τὸ φῶς

Tale igitur mirabile in anima,
quomodo id ipsum et miscetur
alteri, *sicut ea quae sunt con-
corrupta*, et manet sui salvans
essentiam, *sicut ea quae sunt
apposita*.

*Natura enim ista incorpora-
lium* etenim eorum quae sunt
immaterialia mixtura non effi-
citur cum corruptione.

Manet ergo inconfuse unita.

Quia enim unitur compassibi-
litas declarat.

Quia vero non concorruptitur,
ostendit segregatio facta per
somnia. Redit enim pulere in
se ipsam anima et solum veluti
per vaporem extenuatur cor-
pus vitaliter, sicut in cinere
flamma occulta.

Incorporales enim essentiae cor-
poribus uniuntur et manent in-
confusae, unumque cum alio
factae et per se ipsas unum
salvatae, et tamen convertunt
illa in quibuscunque fiunt in
operationem quae secundum
eas est.

Sicut sol in lucem aëra conver-
tit et ignis proxima calificat.
lux vero unitur quidem aëri,
sicut ea quae sunt concorrupta

ἀσυγχύτως ἅμα αὐτῷ κεχυμέ-
νον, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἡ
ψυχὴ ἐνούμενη τῷ σώματι μέ-
νει παντελῶς ἀσυγχυτος, κατὰ
τοῦτο μόνον διαλλάττουσα ὅτι
ὁ μὲν ἥλιος σῶμα ὦν καὶ τόπω
περιγραφόμενος οὐκ ἔστι παν-
ταχοῦ ἐνθα καὶ τὸ φῶς αὐτοῦ·
ὡς οὐδὲ τὸ πῦρ. μένει γὰρ καὶ
αὐτὸ ἐν τοῖς ζύλοις ἢ ἐν θρυ-
αλλίδι δεδεμένον ὡς ἐν τόπω.
ἡ δὲ ψυχὴ ἀσώματος οὔσα
καὶ μὴ περιγραφομένη τόπω
ὅλη δι' ὅλου χωρεῖ καὶ τοῦ φω-
τὸς ἑαυτῆς καὶ τοῦ σώματος·
Οὐδὲ ἐν σώματι ἔστιν ὡς ἐν
ἀγγείῳ ἢ ἀσκῷ· ἀλλὰ μᾶλλον
τὸ σῶμα ἐν αὐτῇ·
τῆς κατὰ μέρος τοπικῆς περι-
γραφῆς κρεῖττον ἔστιν.

et inconfusa manet ad eum. Ne-
que enim sicut flamma accenditur
θρυαλλίδι, ita et anima corpore,
sed unitur quidem ut alligata
flamma, absoluta vero est ut
numerus appositus, et neque
sic tacta additur, caret enim
magnitudine.

neque ut in sacco condiditur:

plus enim quam mensura.

Besonders möchte ich dabei noch hervorheben, dass der oben besprochene Satz des Porphyrius hier an der Stelle steht, wo wir bei Nemesius in der ammonianischen Erörterung eine lückenhafte Doublette desselben fanden, nämlich unmittelbar vor dem vom Sonnenlicht hergenommenen Bilde. 'Unumque cum alio factae et per se ipsas unum salvatae'. Da haben wir die Gegenüberstellung der beiden Glieder, die wir oben für die originale Fassung forderten. Da haben wir auch 'operatio' welches dem griechischen 'ἐνέργεια' entspricht, während bei Nemesius in der ersten Fassung statt dessen ζωή eingesetzt ist. Hiermit ist zu voller Evidenz gebracht, dass für Nemesius sowohl als für Priskian Porphyrius in seinem mehrfach citirten Buche Quelle war.

Nun dürfen wir auch wohl nachträglich einen Blick auf das Quellenverzeichniss Priskians werfen, welches sowohl Diels in den Doxographen als Bywater in seiner Ausgabe für ungläubwürdig erklären. Es wird sich uns die Meinung dieser Forscher bestätigen, dass Priskian auch diejenigen Bücher, die er in seinen direkten Quellen citirt fand, in sein Quellenverzeichniss mitaufzunehmen sich erlaubt hat. Die Ordnung der hier genannten Autoren ist die, dass Aristoteles und Plato voranstehen,

dann aber nach dem Gegenstande geordnet wird. Offenbar bezieht sich die zuletzt stehende Gruppe auf das erste (psychologische) Kapitel. Hier heisst es nun: *aestimatus est autem et Theodotus nobis opportunas occasiones largiri ex Collectione Ammonii scholarum et Porphyrius ex Commixtis Quaestionibus Iamblichusque de anima scribens*. Sodann werden noch die Aristotelescommentatoren Alexander (von Aphrodisias) und Themistius, sowie Plotinus und Proklus genannt. Liegt hierin nicht die endgültige Bestätigung der Benutzung jener porphyrianischen Schrift, welche wir schon aus dem Vergleich mit Nemesius erschlossen hatten? Was wir von Iamblichus *περὶ ψυχῆς* bei Stobaeus und Simplikius noch besitzen, macht es mir sehr unwahrscheinlich, dass diese Schrift hier Mittelquelle war, doch scheinen mir andere Abschnitte des ersten Priskiankapitels auf dieselbe zurückzugehen. Was er aus Proklus hat, sagt Priskian ja ausdrücklich und Plotin wird an einer Stelle citirt, kam also natürlich auch in das Quellenverzeichniss. Für Porphyrius betrachte ich es als ausgemacht, dass er dem Priskian selbst vorlag.

Wie steht es aber mit jenem Theodotus und seiner Sammlung der Vorträge des Ammonius? Ist es zu kühn, wenn ich die Vermuthung wage, dass er die Quelle war, welche Porphyrius für seine Mittheilungen über die Lehre des Ammonius Sakkas citirte? Freilich hat man hier bisher Ammonius, den Sohn des Hermias, verstanden und Theodotus für einen sonst unbekanntem Schüler desselben gelten lassen. Aber diese an sich völlig unbegründete Annahme bedarf keiner Widerlegung. Ammonius Sakkas hatte einen Schüler Theodosius, den Porphyrius im Leben Plotins beiläufig erwähnt, ein Theodotus war Diadoch der platonischen Schule in Athen vor jenem Eubulus, den wir bei Porphyrius mit Plotin in wissenschaftlicher Verbindung stehend finden. Mögen nun dies wirklich zwei verschiedene Persönlichkeiten sein, oder ist bei Porphyrius Θεοδοσιου aus Θεοδοτου corrupt oder bei Priskian Θεόδωτος aus Theodosius, jedenfalls hindert uns nichts, eine Aufzeichnung der Vorträge des Ammonius durch einen jener beiden Platoniker anzunehmen. Denn warum sollte nicht auch der athenische Diadoch eine Zeit lang den Ammonius gehört haben, wie sein Nachfolger mit Plotin notorisch in Verkehr stand. Freilich nennt Longin in der Vorrede seiner Schrift *περὶ τέλους* (bei Porphyrius im Leben Plotins) diesen Diadochen Theodotos unter denjenigen Philosophen, die nichts oder nur unbedeutendes geschrieben haben. Aber seine Worte zeigen deutlich,

dass der von ihm gemeinte Gegensatz zweier Arten von Philosophen nur darin bestehen soll, dass das Schwergewicht der ganzen Thätigkeit bei den einen auf persönliche, bei den andern auf schriftstellerische Wirksamkeit fiel. Gehörte nach dieser Eintheilung Theodotus zu der ersteren Klasse, so dürfte das für einen Schüler des Ammonius um so besser passen. Aber es schliesst keineswegs aus, dass es überhaupt Schriften von ihm gab. Es ist eine im Leben Plotins uns deutlich entgegentretende Eigenthümlichkeit jener Platoniker, dass sie ihre Schriften nur für einen ganz engen Kreis gleichgesinnter Freunde berechneten und deshalb auch nur in wenigen Exemplaren abschreiben liessen. Waren jene Aufzeichnungen, wie ich vermüthe, so privater Natur, so würde sich hieraus das Fehlen weiterer Ueberlieferungen über Ammonius' Lehre erklären. Dass sie dem Porphyrius zugänglich waren, darf uns doch nicht Wunder nehmen. Plotin, der wohl seinen Meister wie kein anderer zu kennen glaubte, durfte dieses Buch, das bei seinen Lebzeiten unzweifelhaft bereits vorhanden war, völlig ignoriren, ja vielleicht verachten. Porphyrius, der den Ammonius offenbar nicht persönlich gekannt hatte, konnte eher einmal auf dasselbe recurriren. Grosses Gewicht wird er ihm schwerlich beigelegt haben, da alle entwicklungsfähigen Elemente der Lehre des Ammonius durch seinen Lehrer Plotin eine vollkommnere Ausbildung erhalten hatten.

Soviel über das Quellenverhältniss. Dass von dieser gesicherten Thatsache aus die Quellenanalyse des Nemesius sowohl als des Priskian noch um einige Schritte weiter geführt werden kann, will ich hier, wo es gilt sich kurz zu fassen, nur behaupten. Doch will ich den Abschnitt bei Nemesius, der bisher nur formell besprochen wurde, noch nach seiner Bedeutung für unsere Kenntniss des Ammonius ins Auge fassen. Da wir die Ueberlieferung gewissermassen bis zum Munde des Ammonius zurückverfolgen können, liegt kein Grund vor an ihrer wesentlichen Richtigkeit zu zweifeln. Freilich werden wir gut thun, uns eben an das Wesentliche zu halten. Denn wer bürgt uns dafür, dass nicht der ganze Abschnitt schon von Porphyrios stilistisch überarbeitet, vielleicht sogar ohne besondere Absicht inhaltlich modernisirt d. h. seinem historisch spätern Standpunkt angepasst worden war? Weniger erheblich werden die Abweichungen gewesen sein, die sich Nemesius erlaubte, obgleich auch er, wie wir sahen, nicht ganz wörtlich abschrieb und wohl namentlich manches ihm überflüssig scheinende wegliess.

Wir dürfen also jedenfalls künftig wenigstens den Abschnitt im dritten Kapitel über ἔνωσις τοῦ σώματος καὶ τῆς ψυχῆς nach seinem wesentlichen Inhalt unserer Würdigung und Darstellung des Ammonius Sakkas zu Grunde legen. Der im zweiten Kapitel über das Wesen der Seele muss so lange als unverwendbar angesehen werden, bis für die Nennung des Numenius neben Ammonius am Eingang dieses Abschnittes eine befriedigende Erklärung wird gegeben sein. Uebrigens zweifle ich nicht, dass auch dieser Abschnitt dem Ammonius gehört und die Nennung des Numenius nur auf einem Missverständniss beruht. Denn ich glaube den engsten inneren Zusammenhang beider Excerpte nachweisen zu können.

Sachlich scheint mir in dem Excerpt des dritten Kapitels am bemerkenswerthesten: die unverkennbare Polemik gegen die Stoa, an deren Eintheilung ἔνωσις, παράθεσις, κρᾶσις die Aporie anknüpft. Der Grundgedanke ist ja, dass der stoische Begriff der ἔνωσις, welcher immer auch eine ἀλλοίωσις der verbundenen Wesenheiten involvirt (ein Verschwinden ihrer οὐσία und ihrer ποιότητες), auf die Einigung des Intelligibeln mit dem Sinnlich-wahrnehmbaren keine Anwendung finden kann. Dieser Gedanke bildet für mich das Bindeglied mit den Auseinandersetzungen des zweiten Kapitels, worüber ich mich nächstens zu äussern hoffe.

Bonn.

Hans von Arnim.